Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 118. Mittag-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 10. März 1868.**

Deutschland.

Berlin, 9. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den nachbenannten Personen Orden verliehen und zwar: **den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern**: dem kaiserlich russischen General-Major von Lüders, Director der Telegraphen und des Telegraphen-Departements; **den königl. Kronen-Orden zweiter Klasse**: dem kaiserl. russischen Obersten von der Artillerie von Stein, Commandeur der Zündhütchen-Fabrik zu Schostka; **den königl. Kronen-Orden dritter Klasse**; dem kaiserl. türkischen Obersten Cavaliere Paul de Anino in Konstantinopel, so wie **den königl. Kronen-Orden vierter Klasse**: dem practischen Arzt Dr. Dambre zu Courtrai in Belgien, und dem Kaufmann und Fabrikanten Staub zu Kuchen in Würtemberg.

Se. Majestät der König hat dem Friedensgerichtsschreiber Wilms zu Grevenbroich den rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem Ober-Steuer-Controleur, Steuer-Inspector Mücke zu Berlin, dem Geheimen Kanzlei-Secretär, Hauptmann a. D. Roeder beim Kriegs-Ministerium und dem Rentier Ernst Wilhelm Heinrich Kühne zu Berlin den königl. Kronen-Orden vierter Klasse verliehen; den Regierungs-Assessor, Grafen von Arnim-Boytzenburg, zum Landrathe des Kreises Templin, Regierungsbezirk Potsdam, ernannt; sowie dem bisherigen Oeconomie-Rath Wagener zu Waldau den Titel Landes-Oeconomie-Rath; und dem Berg-Assessor Althans zu Goslar den Charakter als Berg-Rath verliehen.

Se. Majestät der König hat den Premier-Lieutenant in der Landwehr-Cavallerie und Rittergutsbesitzer v. Rathenow, auf Spree bei Rothenburg i. d. Oberlausitz, den Landrath des Kreises Görlitz Clodwig v. Sydow, auf Nieder-Girbigsdorf bei Görlitz, den Freiherrn Max v. Gregory zu Reichenbach i. d. Oberlausitz, den Rittergutsbesitzer Bogislaw Grafen von Wartensleben auf Minkowsky bei Brieg, den Hauptmann und Batterie-Chef im Niederschlesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 5, Gustav v. Manteuffel, genannt Zögen, den Landrath des Kreises Ohlau, Ernst v. Eicke, auf Poppelwitz, Kreis Ohlau, den Hauptmann und Compagnie-Chef im 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabet, Moritz Constantin v. Altrock, den Premier-Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer Max v. Wentzky, auf Danchwitz bei Strehlen, nach Prüfung derselben durch das Capitel und auf Vorschlag des Herrenmeisters, Prinzen Carl von Preußen, zu Ehrenrittern des Johanniter-Ordens ernannt.

Berlin, 9. März. [Se. Majestät der König] nahm am gestrigen Vormittage die Meldung des zu allerhöchstseinem Flügel-Adjutanten ernannten Majors v. Hymmen vom Garde-Husaren-Regiment entgegen, ließ Allerhöchstsich hierauf Vortrag halten von dem Hof Baurath Strack und empfing Se. königl. Hoheit den Prinzen August von Württemberg.

Heute Vormittag empfing Se. Majestät den Premier-Lieutenant Nachtigall vom früheren Hamburgischen Contingent, welcher als Secretair des Hamburger Frauen-Hülfs-Vereins Ihrer Majestät der Königin den von gedachtem Vereine für die Nothleidenden in Ostpreußen gesammelten Betrag von 20,000 Thlr. gestern zu überreichen die Ehre gehabt hatte.

Um 11 Uhr ließ Se. Maj. der König Allerhöchstsich Vortrag halten durch den Geheimen Cabinets-Rath v. Mühler und empfing um 1 Uhr Se. Durchlaucht den Fürsten von Salm-Horstmar, welcher sich bei Allerhöchstdemselben verabschiedete.

[Ihre Maj. die Königin] war vorgestern in dem 9. Vortrage des wissenschaftlichen Vereins anwesend. — Abends fand im königlichen Palais eine musikalische Soiree statt, an welcher sich Fräulein Désirée Artôt und die Herren Salomon, Niemann und Lefort unter Leitung des Kapellmeisters Taubert betheiligten. Außer der königlichen Familie und Sr. kaiserl. Hoheit dem Prinzen Napoleon waren die Botschafter von Frankreich und England, sowie eine große Zahl von einheimischen und fremden Gästen geladen. Gestern wohnte Ihre Maj. die Königin dem Gottesdienste in der St. Matthäi-Kirche bei. — Beide königliche Majestäten waren bei einem größeren Diner bei Sr. kgl. Hoheit dem Prinzen Albrecht anwesend. — Ihre Maj. die Königin hat die neuen Markthallen, das jüdische Waisenhaus und das städtische Siechenhaus besucht und durch den Bevollmächtigten des Frauen-Hilfsverein in Hamburg 20,000 Thaler als Ertrag des dort veranstalteten Bazars zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen persönlich in Empfang genommen.

[Se. k. Hoh. der Kronprinz] empfing am Sonnabend Vormittag Herrn v. Sänger, den Grafen Burghauß und mehrere Militärs. Um 2¼ Uhr besuchte Se. königl. Hoheit das königl. Museum, wohnte Abends der Vorstellung im Opernhause bei und erschien hierauf in der Soiree Ihrer Majestäten. (St.-A.)

= **Berlin**, 9. März. [Der Bundesrath. — Das Gewerbe-Gesetz. — Prinz Napoleon.] Der Bundesrath des Zollvereins hielt heute Nachmittag um 3 Uhr eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Grafen Bismarck, welche etwa eine Stunde währte. Nach der Verlesung des Protokolls wurden als Vorlagen des Präsidiums angekündigt: Entwurf eines Gesetzes über die Besteuerung des Tabaks; ferner Einleitung zu einem Handels- und Schifffahrts-Vertrage mit dem Kirchenstaate; endlich Ergänzung der Vereinbarung vom 4. April 1853 über die, den Erbauern von Seeschiffen zu gewährenden Zollbegünstigungen. Ebenmäßig wurde eingebracht ein Antrag Hessens über den Verschluß an Eisenbahn-Güterwagen zur Sicherung des Zoll-Interesses. Endlich wurde eine Reihe von Eingaben an den Bundesrath vorgelegt. Der Gesetzentwurf, welcher die Tabakssteuer betrifft, lag heute noch nicht im Wortlaute vor, dagegen verlautete über den wesentlichen Inhalt, daß es sich um eine Besteuerung des Morgens mit 12 Thlr. und um eine Erhöhung der Eingangssteuer für Rohtabak auf 6 Thlr. und für Cigarren auf 25 Thlr. handelt. Wie man sich im Bundesrathe zu dieser Vorlage, die zunächst an den Ausschuß gelangt, stellen wird, steht dahin; im Zollparlament hat sie — wenn man eben nur auf die Ansichten der norddeutschen Abgeordneten zurückgreift — schwerlich Aussicht auf Annahme. Hielt man in gedachten Kreisen doch die Einbringung einer auf die Tabakssteuer bezüglichen Vorlage in der ersten Session des Zollparlaments für unwahrscheinlich und betonte zur Zeit, daß diese Angabe, die sich nun freilich bewahrheitet hat, von einer Seite ausgehe, welche der Thätigkeit des Zollparlaments nicht gerade gedeihliche Erfolge wünschte. Die nächste Sitzung des Zoll-Bundesrathes, der heute im Gebäude des Staatministeriums tagte, ist übrigens noch nicht anberaumt, man wird wohl die Fertigstellung des Handelsvertrages mit Oesterreich abwarten wollen. Man ist in kundigen Kreisen der Ansicht, daß die Arbeiten für das Zollparlament nur kurze Zeit beanspruchen und sich in 14 Tagen abwickeln lassen würden, gleichwohl wird eine Verzögerung der Session doch wohl aus Anträgen aus der Mitte des Parlaments entstehen, welche man für unausbleiblich hält. — Der Gewerbeordnungs-Entwurf, der ja jetzt in weiterem Umfange bekannt wird, begegnet, wie bereits angedeutet worden, vielfachen Bedenken; es wird von einer und der anderen Seite angenommen, daß durch Bundesrath und Reichstag das jetzige Volumen des Entwurfes auf die Hälfte reducirt werden möchte. — Der Prinz Napoleon besuchte heute in einem kgl. Wagen und in Begleitung eines kgl. Adjutanten die hiesigen Kasernen und sonstigen militärischen Institute. Heute giebt der französische, morgen der englische Botschafter ein Diner zu Ehren des Prinzen, zu welchem Graf Bismarck und sämmtliche hier accreditirte Gesandte ꝛc. Einladungen erhalten haben. Die Abreise des Prinzen von Berlin soll am Freitag erfolgen.

= **Berlin**, 9. März. [Die erste Abtheilung des Criminalsenats des königl. Kammergerichts] verhandelte heute den bereits bekannten Proceß gegen den Vorsitzenden des „Berliner Arbeitervereins", Buchbinder Rob. Krebs, wegen Mißbrauchs des Vereinsgesetzes. Der Thatbestand ist in Kurzem Folgender: Am 5. August v. J. hielt der Arbeiterverein unter dem Vorsitze des Angeklagten eine Versammlung im Streich'schen Locale ab. In derselben wurde der Beschluß gefaßt, eine Aufforderung an sämmtliche Arbeitervereine zu erlassen, worin dieselben zur Unterstützung der internationalen Friedensliga aufgefordert werden sollen. Der Angeklagte wies gleich in jener Versammlung darauf hin, daß die Ausführung dieses Beschlusses gegen das Vereinsgesetz verstoße und der beabsichtigte Zweck nur dadurch erreicht werden könne, daß der in 300 Exemplaren vervielfältigte Aufruf direct von ihm an befreundete Personen versandt werde. Dies ist denn auch geschehen und deshalb die Anklage erhoben. Der erste Richter erkannte indessen auf Nichtschuldig gegen den Angeklagten aus dem Grunde, weil eine officielle Verbindung des Arbeitervereins mit verschiedenen anderen Vereinen politischer Tendenz nicht nachgewiesen sei. Gegen das Erkenntniß hatte der Ober-Staats-Anwalt die Appellation eingelegt. Der Angeklagte war im heutigen Audienz-Termine nicht erschienen. Der Staats-Anwalt Freiherr von Plotho vermochte indeß die Appellation nicht aufrecht zu erhalten, da, wie er selbst ausführte, die Vorschrift des § 8 sub b des Vereinsgesetzes nicht verletzt sei, da namentlich nicht nachgewiesen worden, daß der Anklagte als Vorsitzender des Arbeitervereins und in dessen Namen mit anderen Vereinen in Schriftwechsel gestanden habe, und beantragte deshalb die Bestätigung des ersten Erkenntnisses, die denn auch nach kurzer Berathung von dem Gerichtshofe ausgesprochen wurde. — Die Vertheidigung des Angeklagten führte der Rechtsanwalt Lewald.

[Ueber die Besetzung der Präsidentenstelle beim hiesigen Stadtgerichte] ist endlich entschieden. Während vor Kurzem noch die „N. Pr. Ztg." den Oberstaatsanwalt Hartmann am Ober-Tribunal als den in Aussicht genommenen Nachfolger des Präsidenten Breithaupt bezeichnete, erfährt jetzt die „Voss. Ztg.", daß die Stelle dem Geheimen Ober Justizrath Krüger, der früher längere Zeit als Untersuchungsrichter beim Stadtgericht fungirt hat, übertragen ist.

[Geh. Rath Wagener und Dr. Dühring.] Die „Voss. Z." bringt folgende Erwiderung:

Auf meine Erklärung vom 3. März hat der Geh. Rath Wagener in der „Kreuzztg." vom 5. d. Mts. eine Entgegnung versucht, die sich auf den ersten Blick als das Erzeugniß einer nicht geringen und schlecht verhehlten Verlegenheit kennzeichnet. Mit der durch Nichts unterstützten ganz allgemeinen Behauptung, meine neuliche Veröffentlichung „beruhe auf einer durchgängigen Entstellung der Wahrheit", widerlegt Herr Wagener noch nicht ein Titelchen meiner, in jedem kleinsten Punkt beweisbaren Anführungen. Der Zusatz, daß er am 19. Februar die Einleitung der Untersuchung wegen Verleumdung in Bezug auf das Amt beantragt habe, wird auch nichts verschlagen, da er leider hinzuzufügen unterlassen hat, daß die in meiner Erklärung angeführten Thatsachen die vermeintlichen Verleumdungen sein sollen. Ich fordere daher Herrn Wagener hiermit ausdrücklich auf, sich meiner Erklärung gegenüber doch etwas bestimmter auszudrücken, und, wenn er in derselben Verleumdungen findet, sofort bei der Staatsanwaltschaft gegen mich wegen öffentlicher Verleumdung eines Beamten zu denunciren, wodurch sich bekanntlich die mir etwa in Aussicht stehende Strafe noch höher stellen würde. — Außer jener unbelegten Beschuldigung einer Entstellung der Wahrheit bringt nun Herr Wagener nichts weiter vor, als was ich bereits selbst angeführt habe, daß nämlich von ihm eine Notiz über meine Verfasserschaft veranlaßt worden sei. Nur die Erklärung des Verlegers der zweiten Auflage im Buchhändler-Börsenblatt vom 28. Februar d. J., auf die von Herrn Wagener wohlweislich ohne Angabe des Datums hingewiesen wird, war mir selbst noch nicht bekannt. Da Herr Wagener den Inhalt dieser Buchhändlererklärung aus guten Gründen nicht angiebt und überhaupt unverkennbar das Publikum glauben machen will, er habe sich sofort angelegen sein lassen, öffentliche Berichtigungen abzugeben, während er sich hierzu doch erst entschloß, als ich ihm meine Verfolgung der Sache angekündigt hatte; — so setze ich die Erklärung im Buchhändler-Börsenblatt und zur Ergänzung derselben einen Brief des Verlegers an mich hierher: „Auf der in meinem Verlage erschienenen Schrift „„über wirthschaftliche Associationen und sociale Coalitionen"" ist der Name des Geh. Raths Wagener zu Berlin als Verfasser genannt. Auf Verlangen des Herrn Wagener berichtige ich diese Angabe dahin, daß nicht dieser, sondern der Dr. Dühring, Privatdocent an der Universität Berlin, der Verfasser der fraglichen Schrift ist. Weitere Mittheilungen und Erklärungen für später mir vorbehaltend, zeichne ꝛc. Th. Thust." Der Brief des Herrn Thust an mich lautet: . . . . . „erfülle ich mit Gegenwärtigem Ihr Verlangen zu test. von Herrn Wagener die persönliche Erlaubniß erhalten zu haben, seinen Namen auf die Denkschrift setzen zu dürfen; dieser Fall ist so klar und rein in meinem Gedächtniß, daß ich mich jederzeit zur eidlichen Bestärkung erbiete. Leipzig, 15. Februar 1868. Th. Thust."

Herr Wagener behauptet, wie ich nicht verschweigen will, das gerade Gegentheil, nämlich dem Verleger ausdrücklich bemerkt zu haben, daß er nicht der Verfasser sei. Mir kann es nur wünschenswerth sein, daß dieser Punkt zu gerichtlicher Feststellung gelange und ist diese Rücksicht auch bei Anstrengung meiner Civilklage mit maßgebend gewesen.

Während sich die Entgegnung des Herrn Wagener an erheblichem thatsächlichen Inhalt auf Null reducirt, ist sie dagegen in vermeintlicher Enthüllung meiner Beweggründe anscheinend etwas ausgiebiger. Ich soll aus Verstimmung über meine vergebliche Bewerbung um eine hier erledigte ordentliche Professur gehandelt haben. Nun weiß ich in der That nicht, ob ich den Strohhalm der Verdächtigung, nach welchem mein, wie es scheint, im Fallen begriffener und dabei nicht gerade tactvoll agirender Widersacher ausgreift, auch für etwas mit seiner Amtsfunction in Verbindung Stehendes halten soll. Jedenfalls wäre es befremdlich, von einem vortragenden Rath im Staatsministerium das Signal zu einer öffentlichen Erörterung dieser Angelegenheit gegeben zu sehen. Hr. Wagener hat es zu verantworten, daß ich jetzt zu ein paar Gegenbemerkungen geradezu gezwungen bin. Ich habe die Oeffentlichkeit in dieser Sache so wenig zu scheuen, daß ich sie im Gegentheil nur willkommen heißen kann. Nicht die Verletzungen, welche in der Professur-Angelegenheit meine Gefühle erregt haben könnten, sind der Grund meines Vorgehens gegen Herrn Wagener gewesen. Am 31. December 1866 war bereits alles Wesentliche entschieden, und Herr Wagener ist selbst in Illusionen befangen, die er mir unterschiebt. Ich soll auf Grund der Denkschrift um die Henning'sche Professur „petitionirt" haben. Ich habe mich ausdrücklich auf Grund meiner philosophischen und national-ökonomischen Werke, sowie unter Hinweisung auf meine Zuhörerschaft und meinen Erfolg als Docent beworben. Die Denkschrift hat mir nur die Veranlassung gegeben, bei Demjenigen, den ich für den Auftraggeber dazu halten mußte, um eine unterstützende Empfehlung nachzusuchen. Nun dürfte wohl nichts natürlicher sein, als die Voraussetzung, die mich dabei leitete. Hatte man mich und noch dazu auf Grund eines meiner Werke für hinreichend befähigt und vertrauenswürdig gehalten, eine wissenschaftliche Stimme in einer Frage großer staatlicher Action im Gebiete der Socialpolitik abzugeben, so war ich berechtigt zu glauben, daß dieselbe Capacität, welche für die Beachtung von Staatsmännern nicht zu unerheblich erschien, auch allenfalls ausreichend sein würde, einen öffentlichen Lehrstuhl einzunehmen. Auch halte ich es noch heute für einen offenbaren Widerspruch, denjenigen, in dessen Arbeiten Staatsmänner Stoff für ihr Interesse vorausgesetzt haben sollen, Studirenden gegenüber für unzulänglich zu erachten. Vielleicht beseitigt sich dieser Widerspruch dadurch, daß Hrn. Wagener's Verfahren allmälig und namentlich durch die gerichtlichen Feststellungen eine hellere Beleuchtung erfährt, so daß die mir selbst peinlichen Dunkelheiten verschwinden. Ich werde alsdann der Letzte sein, der sich irgend einer Illusion hingiebt oder irgend welche Ansprüche macht. So aber muß es denn doch als das Aeußerste, was in diesem Genre geleistet worden ist, erscheinen, wenn Hr. Wagener schließlich noch dieselbe Denkschrift, auf die sein Name in bis jetzt so unaufgeklärter Weise gelangt ist, und von der er unbefugter Weise zwei Auflagen veranlaßt hat, für mittelmäßig erklärt und sogar behauptet, daß ich mich durch seinen Namen darauf nur geehrt fände. Ich verzichte nicht nur auf diese Ehre, sondern erkläre im Gegentheil, daß gerade dieser Umstand der in moralischer Beziehung für mich am wenigsten erträgliche ist.

Schließlich noch Folgendes: Herr Wagener glaube gar nicht, daß es mit dieser meiner Erwiderung abgethan sei. Ich habe noch interessante Documente zu veröffentlichen. Zuvor fordere ich Hrn. Wagener jedoch auf, seine Behauptung wegen Entstellung der Wahrheit zu specialisiren. Ferner behalte ich mir ein Zurückkommen auf seine Bloßstellung der Professur-Angelegenheit vor, falls meine heutigen Angaben seinem Manöver gegenüber noch in zu hohem Maße zurückhaltend gewesen sein und eine weitere Wahrung meiner Ehre erforderlich machen sollten. Dr. Dühring.

München, 9. März. [Die Leichenfeier für König Ludwig I.] fand heute Nachmittag 2 Uhr dem Programme gemäß statt. Der gesammte Hofstaat, die obersten Staatsbehörden, die Volksvertretung und eine zahllose Menge von Stadt und Land nahmen an der Feierlichkeit Theil. In die Leichenwagen folgte außer den Prinzen des königlichen Hauses und des herzoglichen Hauses in Baiern u. A. der Kronprinz von Sachsen, Prinz Adalbert von Preußen, Erzherzog Albrecht und die Vertreter anderer fremder Fürsten.

Karlsruhe, 9. März. [Zollparlamentswahlen.] Engere Wahl im 3. Wahlkreis: Hebting (nat.-lib.) mit 8556 Stimmen definitiv gewählt gegen Leo (ultramontan), welcher 8089 Stimmen erhielt.

Karlsruhe, 7. März. [Die Verstimmung der Regierung] über das gegen ihre Wünsche ausgefallene Resultat der Zollparlamentswahlen hat in folgender officiellen Verwarnung Ausdruck gefunden:

„Dieser Tage wird an die Beamten ein Rescript des Ministeriums erlassen, welches sich mit Ernst und Nachdruck über die steigenden Agitationen gewisser Parteien und das Verhalten der Beamten diesen gegenüber verbreitet und ihnen erklärt, daß die Regierung darin einig und entschlossen sei, mit der ganzen Strenge des Gesetzes gegen solche Agitationen und Wühlereien vorzugehen. Das Verhalten der Beamten und Angestellten wird einer aufmerksamen Untersuchung unterstellt werden und die Folge davon Versetzungen und Pensionirungen unter diesen und auch bei einigen Professoren sein."

Oesterreich.

Wien, 9. März. [Das Abgeordnetenhaus] hat heute den Gesetzentwurf, betreffend einen der Provinz Galizien zu bewilligenden Vorschuß von 350,000 Fl., angenommen. In der hierauf eröffneten Debatte über das Wuchergesetz wurden die ersten sechs Paragraphen in der vom Ausschusse empfohlenen Fassung angenommen. — Die „Oester. Corresp." erfährt, daß die Reise des Prinzen Napoleon nach Wien für jetzt aufgegeben sei. Der Prinz kehre von Berlin direct nach Paris zurück, werde sich jedoch bestimmt im Mai nach Wien begeben.

Frankreich.

* **Paris**, 7. März. [Die heutige Sitzung des gesetzgebenden Körpers] begann wieder äußerst stürmisch. Die Majorität heulte und tobte wieder und benahm sich wieder wie eine Rotte Gamins. Anlaß gab Guéroult, welcher bei Gelegenheit des Sitzungs-Protokolls den Staatsminister fragen wollte, was er über die Haltung und die Angriffe gewisser officiöser Blätter zu sagen wisse, besonders des „Pays", das die öffentliche Meinung beunruhige und errege. (Langes Murren der Arkadier, deren Organ bekanntlich das „Pays" ist.)

Rouher erwidert, daß, da er im letzten Augenblicke von dieser Interpellation in Kenntniß gesetzt wurde, er nicht wisse, welche Frage man an ihn stellen wolle.

Guéroult besteht darauf, seine Frage zu stellen.

Der Präsident erklärt, daß er den Redner nicht am Sprechen verhindern könne, zumal der Staatsminister sich nicht weigere, ihm zu antworten.

Guéroult will nun weiter sprechen, die Majorität stimmt aber ein so furchtbares Geheul an, daß der Präsident, selbst wenn er nicht den besten Willen hatte, gezwungen ist, die Tagesordnung votiren zu lassen. Guéroult bleibt während des Sturmes auf der Rednerbühne und verläßt dieselbe erst, als, nachdem Pelletan von seinem Platze aus eine Bemerkung gemacht, ein neues Wuthgeheul der Majorität ihn nochmals am Reden verhindert.

Die Kammer beruhigte sich indeß nach dieser stürmischen Scene ziemlich schnell. Sie scheint sogar es für gut befunden zu haben, etwas zu thun, um Verzeihung für ihre erste Unruhe zu erhalten, denn sie verwarf den Artikel 12, der den Gerichten das Recht giebt, bei einer zweiten Verurtheilung die Journalisten ihrer Wahl- und politischen Rechte zu berauben. Die Kammer hat sich dadurch ein um so größeres Verdienst erworben, als Pinard und Rouher sich aufs energischste für denselben aussprachen. Dieser lächerliche Artikel ist hiermit für jetzt und wohl auch für immer beseitigt. Bei der Discussion über den Artikel 14, der die provisorische Ausführung der Urtheile bei Preßvergehen betrifft, nahm die Kammer aber wieder ihre närrische, oder, wenn man auf Seiten der Regierung steht, wieder ihre vernünftige Haltung an. Sie hörte auf die Vorstellungen der Herren Pinard und Baroche, welche die Gesellschaft für gefährdet hielten, wenn man diese Bestimmungen nicht in das Gesetz aufnehme (ohne welche sie jetzt aber doch seit beinahe 80 Jahren gelebt hat.) Mit Ausnahme des ersten Theils der Sitzung (und sogar dieser, wenn man bedenkt, daß die Wahlen nahe bevorstehend sind) bewies die heutige Discussion übrigens so recht, daß die Majorität in ihrer Majorität eigentlich viel liberaler ist, als die Regierung, und sich um so unliberaler zeigt, weil Rouher und Consorten sie durch die Drohung, nicht wieder Regierungs-Candidaten sein zu dürfen, zwingt, sich noch schlimmer zu zeigen, als sie es selbst sind. Die Discussion über das Preßgesetz wurde heute, gegen alles Erwarten, nicht beendet, sondern auf Montag vertagt. Der Supplementar-Bericht über das Project des Contingents von 1867 wurde heute niedergelegt. Die Commission nimmt das Maß von 1 Meter 55 Centimeter auch für die Freiwilligen und Stellvertreter an.

[Aufführung des „Vengeur."] Heute Abend findet die erste Vorstellung des Stückes „Le Vengeur" im Chatelet Statt. Dieser „Vengeur", eigentlich „Vengeur de Temple", war der Name eines französischen Linienschiffes, das, im Jahre 1793 von der englischen Flotte im Canal angegriffen, sich weigerte, die Flagge zu streichen und von feindlichen Kugeln durchbohrt, nach höchstem Kampfe unter dem Rufe: „Vive la Republique", unterging. Dieser republikanische Schrei, der das Drama schloß, war der Theatercensur ein Dorn im Auge gewesen und sie hatte ihn, gegen die historische Legende, eigenmächtig in „Vive la France" umgewandelt. Ungemeine Entrüstung in liberalen Logen. Die Autoren wandten sich direct an den Kaiser, der sofort befahl, den ursprünglichen Text wieder herstellen zu lassen und an den Chef der Theatercensur, Herrn Camille Doucet, die Weisung ertheilte, künftig bei solchen politischen Anspielungen nicht mehr eigenmächtig zu streichen, sondern direct an ihn zu berichten. Die ganze Geschichte des „Vengeur" ist übrigens wenig beglaubigt, da der Bericht, den man über die That besitzt, vom Capitän des Schiffes, Renaudin, selbst herrührt, dem es gelungen, sich mit einem Theile der Mannschaft zu retten, woraus hervorgeht, daß das Schiff wenigstens nicht mit Mann und Maus untergegangen sein kann. Was nun das Stück betrifft, so wäre es ohne das Verbot der Censur, wie jedes andere neue Stück, unbemerkt vorübergegangen, während die Erlaubniß nach dem Verbote die öffentliche Neugierde in so hohem Grade erweckt hat, daß heute eine wirkliche Aufregung in Paris herrscht. Alles will nun das „Vive la Republique!" und die „Marseillaise" hören, und der Zudrang nach dem

Chatelet ist so ungeheuer, daß einfache Sperrsitze mit 50 bis 100, Logen bis zu 500 und der Platz im Paradies mit 10 und 20 Fr. bezahlt werden. Jedenfalls kann man auch mit Sicherheit darauf rechnen, daß eine ungeheure Menschenmasse in der Nähe des Theaters versammelt sein wird.

Großbritannien.

London, 7. März. [Rechtfertigung Disraeli's.] Die Bemerkungen, mit welchen Lord Russell in der letzten Sitzung des Oberhauses auf die Erklärungen Malmesbury's antwortete, waren, so schreibt man der „K. Z.", recht scharf und bissig, und richteten ihre Spitze vornehmlich gegen den neuen Premier-Minister. Er äußerte u. A., Disraeli habe sich in seiner bekannten Rede zu Edinburgh gerühmt, sieben Jahre lang eine Herabsetznng des Wahlcensus bekämpft und zu gleicher Zeit seine Partei „erzogen" zu haben, um sie später zu einer die Vorschläge der Gegner bei Weitem überbietenden Verminderung jenes Census zu bringen. Gegen diese „Entstellung" wehrt sich Disraeli in einem von den Morgenblättern veröffentlichten Briefe. Nichts der Art habe er in Edinburgh gesagt; er habe nur behauptet, daß die Partei der Tories nach dem Mißlingen ihres Gesetzentwurfes von 1859 sieben Jahre lang in Bezug auf die Reformfrage erzogen worden und während dieser Frist zu fünf Schlußfolgerungen gelangt sei, die er selber mit Bewilligung der Partei zu verschiedenen Malen ausgesprochen habe: 1) daß die Maßregel eine vollständige sein müsse; 2) daß kein Platz seine Vertretung gänzlich verlieren solle; 3) daß ein wirklicher Abgrenzungs-Ausschuß einzusetzen sei; 4) daß die ländliche Vertretung einer erheblichen Vermehrung bedürfe; 5) daß dem städtischen Wahlrechte das Princip der Steuerzahlung zu Grunde liegen müsse. Und diese fünf Punkte seien durch die Acte von 1867 in der That erledigt worden. Wer sich jedoch der Rede von Edinburgh erinnert, wird geneigt sein, dem Earl Russell Recht zu geben. Disraeli hat nach den Worten des mit seiner Ermächtigung herausgegebenen Textes jener Rede selbst gesagt: „Wir hatten das Land vorzubereiten, wir mußten unsere Partei, wenn es nicht anmaßend ist, das Wort zu gebrauchen, erziehen, eben für diese Reformmaßregel erziehen." Daß er freilich, nachdem er selbst das Gesetz zu Stande gebracht, nicht eingestehen konnte, sich sieben Jahre lang, bis zum Sturze Russells, gegen jede Herabsetzung des Wahlrechtes gestemmt zu haben, ist ganz natürlich; klar genug aber ist dieses für Jeden, der die Geschichte des Reformgesetzes aufmerksam verfolgt hat. Earl Russell gebrauchte im Verfolge seiner Rede freilich sehr harte Ausdrücke, er sprach nicht nur von der „Erziehung", sondern auch von der „Täuschung" der Partei und des Landes, für welche Disraeli verantwortlich zu halten sei. Jeder Tory, der 1866 gegen den sehr gemäßigten Gladstone'schen Entwurf wüthete und schon den Untergang der Monarchie weissagte, der aber ein Jahr später für die fast radical zu nennende Disraeli'sche Maßregel sprach oder wenigstens stimmte, wird sich bei einer aufrichtigen Selbstschau selber sagen müssen, daß eine große Umwandlung mit ihm vorgegangen war. Cranbourne, Carnarvon und Peel, die folgerichtigen Tories, die nicht dazu gebracht werden konnten, ihre Ueberzeugungen für die „Süßigkeiten des Amtes" zu verkaufen, gaben durch ihren Rücktritt und in den bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden Gefühle kund, welche der Regierung und vornehmlich Hrn. Disraeli noch weniger schmeichelhaft waren, als es jetzt Lord Russells Anfeindungen sind.

[In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] kündigte Gilpin an, daß er bei Gelegenheit der Einbringung der Bill über Vollziehung der Todesstrafe innerhalb des Gefängnißrayons, ein Amendement zu derselben auf gänzliche Abschaffung der Todesstrafe stellen werde. — Mr. Otway kündigte an, daß er bei der Einbringung der Aufruhr-Acte (Mutiny-Bill) eine Resolution beantragen werde, um die Kriegsgerichte bezüglich der Verhängung der Strafe der körperlichen Züchtigung dahin zu beschränken, dieselbe in Friedenszeiten nicht zur Anwendung zu bringen. — Es entspann sich sodann eine lange Discussion über die Alabama-Forderungen, welche durch Mr. Shaw-Lefevre (Reading) dadurch angeregt wurde, daß er die Aufmerksamkeit des Hauses auf das Fehlschlagen der Unterhandlungen mit der Regierung der Vereinigten Staaten über die schiedsrichterliche Erledigung der Alabama-Forderungen hinlenkte. Er erging sich in einer ausführlichen Darlegung der Geschichte des Alabama-Schiffes und anderer Kreuzer der Südstaaten, sowie der gepflogenen diplomatischen Unterhandlungen, und tadelte Lord Stanley, wegen der Ausschließung der Recognitionsfrage von der schiedsrichterlichen Erörterung, indem er schließlich darauf bestand, daß es die Pflicht des Landes sei, den übrigen Nationen zuerst das Beispiel von der praktischen Ausführung der von England auf dem damaligen Congresse angeregten Declaration von Paris zu geben. Lord Stanley war in seiner Replik ebenso ausführlich wie der Vorredner und vertheidigte seine Politik mit anerkennenswerther Offenheit und Unparteilichkeit. Hauptsächlich darauf hinweisend, daß die Vereinigte Staaten-Regierung in parallelen Fällen, wie z. B. in Bezug auf Ungarn und Texas, ganz ebenso gehandelt habe, wie England den Südstaaten der Union gegenüber, sprach er die Ansicht aus, daß die Frage der Recognition derselben eine ganz und gar irrelevante hinsichtlich der Alabama-Forderungen und vielmehr eine Frage der Staatspolitik und die nothwendige Folge des von Mr. Seward selbst in drei öffentlichen, 9, 12 und 16 Tage vor der englischen Anerkennung datirten Schriftstücken documentirten Kriegszustandes gewesen, nicht aber eine Frage völkerrechtlicher Verpflichtung sei. Die Besorgniß, daß diese Frage zu einem Kriege zwischen den beiden Ländern führen könne, als ganz unbegründet hinstellend, deutete Lord Stanley am Schluß seiner Rede darauf hin, daß außer der schiedsrichterlichen Beilegung noch eine andere Lösung der Schwierigkeit in den Andeutungen Sewards auf Einsetzung einer allgemeinen Commission zur Erörterung der beiderseitigen Forderungen gefunden werden dürfte. Er habe um Formulirung dieser Andeutungen zu einem Vorschlage ersucht und sobald man sich über das Wesen verständigt, werde weder die Regierung noch das Land zu viel Gewicht auf die Form legen. Es sprachen noch Mr. Forster, Sir G. Bowyer, Stuart Mill und Gladstone, von denen der vorletzte der Debatte eine gewisse Art der Neuheit verlieh, während Gladstone sein vollständiges Vertrauen zu Lord Stanley und dessen Politik aussprach, und ihm seine Unterstützung zur Herbeiführung eines befriedigenden Ausgleichs zusagte. — Die Discussion war hiermit zu Ende, worauf ein ziemlich lebhaftes Geplänkel zwischen den beiden Führern des Hauses über die von Chichester Fortescue verlangte Einbringung der irischen Reformbill an dem schon früher dazu bestimmten künftigen Montage folgte. Mr. Disraeli nahm mit etwas hauteur das Privilegium für sich in Anspruch, die Geschäfte des Hauses, was die Regierungs-Maßregeln anbetreffe, so lange wie er auf der Ministerbank sitze, nach seinem Ermessen zu reguliren, was Mr. Gladstone zu der Bemerkung veranlaßte, daß die Maßnahmen der Regierung auch in Bezug auf den Geschäftsgang des Hauses dem Urtheil desselben unterlägen.

Da aus der auf nächsten Montag verlangten Vorlage der irischen Reformbill eine Collision mit der auf denselben Tag angesetzten Einbringung der schottischen Reformbill und der auf Dienstag anstehenden Motion Maguire's über Irland zu befürchten war, so gelang es der vermittelnden Einsprache des Lord Mayo, verbunden mit dem Versprechen, die irische Reformbill am nächsten Montage über 8 Tage dem Hause vorzulegen, dem kleinen Disput ein Ende zu machen, worauf sich das Haus vertagte.

Provinzial-Zeitung.

m. **Breslau,** 10. März. [Alarmirung der Feuerwehr.] Gestern Abend nach 9 Uhr rückte die Hauptfeuerwache nach dem Grundstücke Nr. 5 der Friedrich-Wilhelmsstraße, doch erwies sich die Meldung von einem dort ausgebrochenen Feuer als durchaus ungegründet.

✧ **Breslau,** 9. März. [Credit-Verein Breslauer Schneidermeister.] Vor wenigen Tagen hat sich auf Schulze-Delitz'schen Principien eine Vorschuß-Genossenschaft im Kreise hiesiger Schneidermeister constituirt. Das Statut entspricht in Anordnung und allen wesentlichen Stücken, bis auf die für den besondern Zweck gebotenen geringen Abänderungen des hiesigen alten, großen Vorschußvereines, welches man wohl ein „Musterstatut" nennen kann. Die Errichtung von Vorschuß-Genossenschaften innerhalb einzelner Berufskreise entspricht ebenso wie die von Rohstoff-Genossenschaften ganz den Schulze'schen Grundsätzen, sie ist der nothwendige nächste Schritt über die allgemeinen Vorschuß-Vereine („Volksbanken") und die Consumvereine hinaus auf die eigentliche Erwerbs- oder Productiv-Genossenschaft hin. — Den Vorstand des neuconstituirten Vereins bilden die Herren Schneidermeister Misch, Gregor, C. Schneider, F. Schreiber, A. Vetter; den Ausschuß die Herren R. Kahl, W. Gläser, A. Hauenschild, Carl v. Gadomsky, E. Johnsdorf, W. Wolfgram, B. Schöneck II., G. Anklam, G. Herman. Einige darunter unseres Wissens schon im großen Vorschuß- verein geschulte Kräfte.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. n Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 9. März 10 U. Ab.	329,04	+2,1	SW. 2.	Trübe.
10. März 6 U. Mrg.	329,63	+0,4	SW. 1.	Heiter, Reif.

Breslau, 10. März. [Wasserstand.] O.-P. 20 F. 7 Z. U.-P. 10 F. 2 Z. Eisstand.

Telegraphische Depeschen
(Wolff's Telegr. Bureau.)

Paris, 9. März. Gesetzgebender Körper. Die Regierung überreichte das Budget für 1869 so wie die Vorlage, betreffend die Anleihe von 440 Mill. Frcs. In dem Budget werden die ordentlichen Einnahmen auf 1699, die ordentlichen Ausgaben auf 1627, die außerordentlichen Einnahmen auf 93, die außerordeutlichen Ausgaben auf 184 Mill. Frcs. veranschlagt.

In der darauf folgenden Schlußabstimmung wurde der Gesammtentwurf des Preßgesetzes mit 242 Stimmen gegen eine (Berryer), und sodann das Contingentsgesetz mit 230 Stimmen gegen 12 angenommen.

„Patrie" zufolge hat die Regierung beschlossen, den Inhabern der mexicanischen Obligationen, außer dem in dem Bericht des Finanzministers erwähnten Capitale von 40 Mill. Frcs., noch eine Jahresrente von 3 Mill. Frcs. zuzuweisen, welche unter denselben vertheilt werden soll. Der Werth der Obligationen würde sich hiernach annähernd auf 127 Frcs. stellen.

„Etendard" dementirt die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft Fuad Paschas in Paris.

Aus Mexico vom 19. v. M. wird gemeldet: Wie es heißt, hat Juarez die Absicht, Washington zu besuchen. — Die Regierung hat die Ansprüche der englischen und spanischen Staatsgläubiger anerkannt und wird die Tilgung der Schuld durch die aus den Confiscationen gewonnenen Mittel bewirken lassen.

Konstantinopel, 7. März. Der Capitän Hobart ist zum türkischen Admiralitätsrath mit dem Range eines Pascha's und einem jährlichen Gehalte von 3000 Lires ernannt worden.

Das türkische Rothbuch, welches soeben veröffentlicht ist, enthält mehrere Ernennungen der Pforte von weniger hervorragender Bedeutung, darunter die Mahmud Pascha's, welcher zum Nachfolger Namyk Pascha's als Gouverneur von Bagdad designirt ist. (T. B. f. N.)

Washington, 8. März. Der „New-York Herald" bringt die vollständige Anklage gegen den Präsidenten Johnson. Dieselbe lautet auf Bestechung und Verletzung der Constitution, insbesondere der Tenure of Office-Acte.

Der Präsident hat einen Gerichtsbefehl an Stanton veranlaßt, um diesen aufzufordern, eine Erklärung, warum er noch immer das Amt als Kriegsminister beibehalte, abzugeben.

Die „New-York Times" sagt, das Comite scheine die Basis der Anklage gegen Johnson erweitern zu wollen. (T. B. f. N.)

[Breslauer Börse vom 10. März.] Schluß-Course (1 Uhr Nachm.). Russisch Papiergeld 84⅚ Br. Oesterr. Banknoten 88¼—⅛ bez. Schles. Rentenbriefe 90⅞ Gd. Schles. Pfandbriefe 83⅛ Gd. Oesterr. National-Anleihe 57½—⅜ bez. u. Br. Freiburger 119¾ Br. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Litt. A. und C. 186½ bez. u. Gld. Wilhelmsbahn 85⅜ bis 85 bez. u. Gd. Oppeln-Tarnowitzer 74½ Br. Oesterr. Creditbank-Actien 81⅜ bez. Schles. Bank-Verein 111⅚ bez. 1860er Loose 73 Gd. Amerikaner 75¾ Gd. Warschau-Wiener 58 Gd. Minerva 35⅝ bez. u. Gd. Baierische Anleihe —. Italiener 45¾ bez.

Breslau, 10. März. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der polizeilichen Commission pr. Scheffel in Silbergroschen.

	fein	mittel	ordin.		fein	mittel	ordin.
Weizen, weißer	119—121	116	110—112	Gerste	67—69	65	59—62
do. gelber,	116—118	113	108—110	Hafer	44—45	43	40—42
Roggen	94—95	93	90—92	Erbsen	82—85	80	76—78

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von **Raps und Rübsen.**

Raps	198	188	178	pr. 150 Pfd. Brutto in Sgr.
Winterrübsen	186	176	166	
Sommerrübsen	172	162	152	
Dotter	166	156	146	

Loco- (Kartoffel-) Spiritus pr. 100 Qrt. bei 80% Tralles 18 ⅚ Br., ⅔ Gd.

Officiell gekündigt: — Ctr. Weizen. 1000 Ctr. Roggen. — Ctr. Leinöl. — Ctr. Rüböl. 15,000 Qrt. Spiritus. — Ctr. Leinkuchen. — Ctr. Hafer.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

Paris, 9. März, Nachmittags 3 Uhr. Consols von Mittags 1 Uhr waren 93⅛ gemeldet. Schluß-Course: 3proc. Rente 69, 47½—69, 30 bis 69, 35. Italien. 5proc. Rente 45, 75. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 550, 00. Credit-Mobil.-Actien 240, 00. Lombard. Eisenb.-Actien 370, 00. Oesterr. Anleihe von 1865 pr. cpt. 352, 50. 6proc. Ver.St.-Anleihe pr. 1882 (ungest.) 81⅛. Baisse.

London, 9. März, Nachmittags 4 Uhr. Schluß-Course: Consols 93⅛. 1proc. Spanier 35 11/16. Italien. 5proc. Rente 45⅝. Lombarden 14⅞. Mexicaner 15¾. 5proc. Russen 83½. Neue Russen 84½. Silber 60½. Türk. Anleihe von 1865 32 11/16. 6proc. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 71¾. Engl. Metalliques de 1859 64½. — Schönes Wetter.

Frankfurt a. M., 9. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Wiener Wechsel 102¾. Oesterr. National-Anleihe 55⅜. 6% Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 75⅛. Hessische Ludwigsbahn 132¼. Baierische Prämien-Anleihe 98⅝ Br. 1854er Loose 63¾. 1860er Loose 72⅜. 1864er Loose 86. Leblos. Nach Schluß der Börse 1860er Loose 72½, steuerfreie Anleihe 50⅝.

Frankfurt a. M., 9. März, Abends. [Effecten-Societät.] Fonds beliebt. Amerikaner per compt. 75⅛, per medio 75 1/16. Credit-Actien 191¾. Steuerfreie Anleihe 51. 1860er Loose 72 15/16. 1864er Loose 87. 5proc. Anleihe von 1859 64⅝. Staatsbahn 260⅜.

Wien, 9. März. [Abend-Börse.] Credit-Actien 187, 30. Staatsbahn 252, 70. 1860er Loose 84, 10. 1864er Loose 85, 10. Nordbahn 173, 20. Galizier 206, 25. Lombarden 166, 70. Napoleonsd'or 9, 26. — Staatsfonds animirt, sonst matt.

Hamburg, 9. März. Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 84¾. National-Anleihe 57¼. Oesterr. Credit-Actien 81½. Oesterreichische 1860er Loose 71⅜. Staatsbahn 548. Lombarden 366. Italien. Rente 45⅛. Vereinsbank 111. Norddeutsche. Bank 119. Rhein. Bahn 118⅞. Nordbahn 95½. Altona-Kiel —. Finnländische Anleihe 80¼. 1864er Russische Prämien-Anleihe 98¼. 1866er Russ. Prämien-Anleihe 98½. 6proc. Verein. St.-Anleihe pr. 1882 68½. Disconto 2 pCt. — Verflauend.

Hamburg, 9. März, Nachm. 2 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco fest, auf Termine fest, aber unbelebt. Weizen pr. März 5400 Pfd. netto 180 Bankothaler Br., 179 Gld., pr. März-April 180 Br., 179 Gld., pr. Frühjahr 180 Br., 179½ Gld. Roggen per März 5000 Pfd. Brutto 139 Br., 138 Gld., pr. März-April 138 Br., 137 Gld., pr. Frühjahr 137½ Br., 137 Gld. Hafer fest. Rüböl ruhig, loco 23⅝, per Mai 23¾, per October 24⅞. Spiritus stille. Kaffee weichend, verkauft 4000 Sack diverse, loco 12,000 schwimmend. Zink unverändert. — Veränderliches Wetter.

Liverpool, 9. März, Mittags. Baumwolle: 25,000 Ballen Umsatz. New-Orleans 10½. Georgia 10¼. Fair Dhollerah 8⅞. Middling fair Dhollerah —. Good middling Dhollerah —. Bengal 7⅝. Good fair Bengal —. Fine Bengal —. New fair Domra —. Good fair Domra 8⅞. Pernam —. Egyptische —. Smyrna —. Orleans schwimmend 10¼—10⅜. Savannah —. Schwimmende Mobile —. Amerikaner schwimmend —. Domra Febr.-März-Verschiffung —. Markt aufgeregt, schwimmende Orleans 10½ bezahlt. — (Nachmittags.) Baumwolle: 20,000 Ballen Umsatz. ¼—⅜ höher.

Newyork, 7. März, Abends. (Per atlant. Kabel.) [Wöchentlicher Baumwoll-Bericht.] (Von Neill Brothers.) Zufuhr in allen Verschiffungshäfen in letzter Woche 83,000 B. Gesammtzufuhren seit 1. Sept. v. J. 1,733,000 B. Export nach Großbritannien in letzter Woche 53,000 B. Export seit Anfang September v. J. 773,000 B. Export nach Frankreich in letzter Woche 10,000 B. Export seit Anfang Sept. v. J. 166,000 B. Export nach anderen Häfen des Continents in letzter Woche 12,000 B. Export seit Anfang Sept. v. J. 172,000 B. Gesammtexport in letzter Woche 75,000 B. Totalexport seit Anfang September v. J. 1,111,000 B. Vorrath in sämmtl. Verschiffungshäfen 345,000 B.

Antwerpen, 9. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Petroleum-Markt. (Schluß-Bericht.) Raffin., Type weiß, ruhig, loco 43 bez. u. Br., auf Termine geschäftslos.

Bremen, 9. März. Petroleum. Standard white, loco 5⅙.

Paris, 9. März, Nachmittags. Rüböl, pr. März 99, 50, pr. Mai-August 95, 50, pr. Sept.-Decbr. 95, 00. Mehl pr. März 92, 75, pr. Mai-Juni 91, 75. Spiritus pr. März 77, 00.

Berlin, 9. März. An heutiger Börse wurde die anfänglich feste Stimmung durch die Gerüchte alterirt, welche über das Unternehmen der lombardischen Bahnen verbreitet wurden. Danach sollen Pariser Actionäre Proteste erhoben haben, zunächst gegen die erneute Emission von Bons, ehe nicht ihnen eine weitere Dividende gezahlt worden sei. Wir sind nur im Stande, das Gerücht als solches zu bezeichnen, für dessen Bedeutung wir keinerlei Gewähr übernehmen können, müssen aber constatiren, daß es den Cours der Lombarden recht empfindlich, um nahezu 2 Thaler, drückte. Dabei waren die Geschäfte darin belangreich, desgleichen in Franzosen, deren Preis sich ebenfalls durchschnittlich um ½ Thlr. billiger stellte, Loose waren wohl behauptet, aber nicht belebt, dagegen österreichische Fonds auf Wiener Course anziehend, namentlich stiegen Löschen, wie im gestrigen Privatverkehr, um 1½ Thlr. Für Italiener zog die Notiz bei mäßigen Umsätzen etwas an, Amerikaner waren matt, wenn auch anfänglich etwas höher. Russische Fonds sind eher billiger am Markte, nur für polnische Pfandbriefe war etwas mehr Frage bei erhöhter Notiz, desgleichen für große Schatz-Obligationen, von alten und 1862er Russen ging etwas ein wenig herabgesetzt um. Russische Prioritäten sind sehr fest und gefragt, besonders fand Kursk-Kiew Theilnahme, ebenso nahm man österreichische Prioritäten wieder mehr wie sonst, Fünfkirchener fanden zu 72½ regeren Begehr; Rudolfsbahn 71⅝, Nicolaibahn 63, Poti-Tiflis 75¼ Gld. Von heimischen Prioritäten nahm man Mastrichter vielfach höher, und ebenso Coseler Eisenbahnen waren besonders anfänglich beliebter, später ermatteten auch sie. Größere Umsätze fanden wiederum in Rheinischen, die zuerst theurer, aber matter schließen, dann in Mainzern, die etwas theurer, ferner in Köln-Mindenern, Bergischen, in Coselern, die billiger, und in Mastrichtern statt. Genfer Bank wurde billiger gehandelt, ebenso Darmstädter; Anhalter Landesbank bot man niedriger aus, für Magdeburger Privatbank stieg das Gebot wesentlich, Hannoversche fielen wieder, Luxemburger zogen an. Preußische Fonds in guter Haltung und nicht unbelebt, 5proc. und 4proc. Anleihe gewann ¼. Prämie für Amerikaner pr. ult. 76¼—¼, pr. ult. April 76¼—¾ bez. — Schluß matt. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 9. März 1868.

Fonds und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	95½ G.
Staats-Anl. von 1859	5	104 bz
dito 1854.55	4½	95¾ bz.
dito 1857.59	4½	95½ bz.
dito 1856	4½	95¾ bz.
dito 1864	4½	95½ bz.
dito 1867	4½	95½ bz.
dito 1850/52	4	90 bz.
dito 1853	4	90 bz.
dito 1862	4	90 bz.
Staats-Schuldscheine	3½	83⅝ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	115⅜ bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	96 B.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	76½ bz.
Pommersche	3½	75⅞ bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	85½ bz.
Schlesische	3½	— — —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	90½ bz.
Pommersche	4	90½ bz.
Posensche	4	88⅞ bz.
Preussische	4	88½ G.
Westph. u. Rhein.	4	92½ G.
Sächsische	4	92 bz.
Schlesische	4	90¾ G.
Louisd'or 112⅝ G.		Oest. Bk. 88⅛ bz.
Goldk. 9. 11⅛ G.		Russ. Bkn. 84½ bz B

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	50½ bz.
dito Nat.-Anl.	5	57⅜ bz
dito Lot.-A. v. 60	5	72½ - ¼ bz.
dito dito 64	—	49 b.
dito 54er Pr.-A.	4	66 etw bz
dito Eisenb.-L.	—	77¼ bz.
Ital. neue 5proc. Anl.	5	46⅛ bz.
Russ.-Engl. Anl. 1862	5	83⅞ bz.
dito Poln.-Sch.-Obl.	4	66½ bz.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	60 G
dito Liqu.-Pfandbr.	4	56½ bz
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	96 G.
dito à 300 Fl.	5	91½ B.
Kurhess. 40 Thlr. Obl.	—	54 bz
Baden. 35 Fl. Loose	—	29¼ bz.
Amerikan. St.-Anl.	6	75⅞—¾ bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	— — —
dito II.	4½	— — —
dito IV.	4½	— —
dito III. v. St. 3¼ g.	3½	77¼ bz. u. G
Cöln-Minden	4½	97½ G
dito II.	5	102½ G.
dito	4	84 G.
dito III.	4	83¼ bz.
dito	4½	93¾ [illegible]
dito IV.	4	83¼ etw. bz u B.
dito V.	4	83¼ B.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	82½ B.
dito III. Em.	4½	— — —
dito IV. Em.	4½	86½ G.
Gal. Ludwigsb.	5	83 b. u. G., n 78½ [B.
Niederschl.-Märk.	4	87¾ G.
dito conv.	4	87¾ G.
dito III.	4	86 B.
dito IV.	4½	— — —
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	100½ B.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	78 bz.
dito C.	4	— — —
dito D.	4	84¾ G.
dito E.	3½	77¾ bz.
dito F.	4½	93 bz u. G.
dito G.	4½	92½ B.
Oesterr.-Franz.	3	263½ bz.
Oesterr. südl. St.-B.	3	215 B.
Rhein. v. St. gar.	4½	— — —
Rhein-Nahe-B gar.	4½	93⅛ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1866.	1867.		
Aachen-Mastricht	—	—	4	33—32¾ bz.
Amsterd. Rottd.	4¾	—	4	102 bz.
Berg.-Märkische	8	—	4	136¼ bz. u. B.
Berlin-Anhalt	13¼	—	4	207 bz.
Berlin-Görlitz	—	—	4	79½ bz.
dito St.-Prior.	—	—	4	97 bz. u. G.
Berlin-Hamburg	9	9½	4	165½ G.
Berl.-Potsd.-Mgd.	16	—	4	192¾ bz.
Berlin-Stettin	8 7/12	—	4	137 bz.
Böhm.-Westb.	5	—	5	65 bz.
Breslau-Freib.	9⅙	—	4	119¾ bz.
Cöln-Minden	9	—	4	138 An. — 137¼ b.
Cosel-Oderberg	2⅛	—	4	85½—¼ bz.
dito St.-Prior.	4½	—	4½	88¼ bz u. B.
dito dito	5	—	5	91½ G.
Galiz. Ludwigsb.	—	—	5	90¾ bz. u. G
Ludwigsh. Bexb.	10⅔	9⅗	4	150 B.
Magd.-Halberst.	—	—	4	166¾ bz.
Magd.-Leipzig	—	—	4	209⅝ bz.
Mainz-Ludwgsh.	—	—	4	128¼ bz. u. G.
Mecklenburger	3	—	4	77¼ bz
Neisse-Brieger	—	—	4	92½ bz. u. G.
Niedrschl.-Märk.	4	—	4	89 G.
Niedrschl. Zwgb.	5	—	4	74¼ bz.
Nordbahn, Hess.	—	—	4	— — —
Oberschl. A.	12	—	3½	186½ bz.
dito B.	12	—	3½	163¼ bz.
dito C.	12	—	3½	186½ bz.
Oest.-Fr. St.-B.	—	—	5	149½ à 148¾ bz.
Oestr. südl. St.-B.	—	—	5	100 etw. 98¾ bz.
Oppeln-Tarnow.	—	—	5	74 bz.
R. Oderuf.-St.-A.	—	—	5	74¾ B.
R. Oderuf.-St.-Pr.	—	—	5	88⅜ bz.
Rheinische	—	—	4	120¼ 119¾ à 20 bz.
dito Stamm-Pr.	—	—	4	— — —
Rhein-Nahebahn	0	—	4	31¼ à 31 bz.
Stargard-Posen	4½	—	4½	93 bz.
Thüringer	—	—	4	132 ½ B.
Warschau-Wien	—	—	5	58¼ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	12	9⅕	4	161 B.
Braunschw. B.	0	6⅖	4	99¼ B.
Bremer Bank	8	5¾	4	113⅛ G.
Danziger Bank	8	5½	4	108½ B.
Darmst. Zettelb.	4	—	4	94¾ B.
Geraer Bank	7⅜	5⅛	4	98 bz.
Gothaer „	5	—	4	89½ G.
Hannoversche B.	5⅕	—	4	81⅝ bz. u. G.
Hamb. Nordd. B.	8½	7½	4	118 B.
„ Vereins-B.	10 3/16	8¾	4	110¾ G.
Königsberger B.	7 7/10	—	4	112 G.
Luxemburger B.	6	—	4	85 à ¼ bz.
Magdeburger B.	5	4	4	95 G.
Posener Bank	7½	—	4	100 G.
Preuss. Bank-A.	13⅛	—	4½	154¾ bz.
Thüringer Bank	4	4	4	67 G.
Weimar	4¼	—	4	84 ¾ G.
Berl. Hand.-Ges.	3	—	4	113⅝ bz.
Coburg. Credb. A.	4	—	4	78½ B.
Darmstädter „	6½	—	4	85½ bz. u G.
Dessauer „	0	—	—	2 G.
Disc. Com.-Anth.	8	—	4	111⅞ bz.
Genfer Credb.-A.	0	—	4	25½ bz. u. G.
Leipziger „	—	—	4	89¾ G.
Meininger „	—	—	4	91½ bz.
Moldauer Lds.-B.	—	—	4	19½ B.
Oest. Credb.-A.	—	—	5	82⅝ à ¼ bz.
Schl. Bank-Ver.	7½	—	4	111¼ G.
Minerva	—	—	5	35½ bz. u. G.
Fbr. v. Eisenbdf.	10	12½	5	139⅛ bz

Breslau, 10. März. Auch am heutigen Marktes gewann die Stimmung für Getreide nicht an Regsamkeit, Preise waren bei ruhiger Kauflust ohne Aenderung.

Weizen in feiner Waare preishaltend, pr. 84 Pfund schlesischer weißer 106—119 Sgr., gelber 105—118 Sgr., feinste Sorte 2—3 Sgr. über Notiz bez. — Roggen wenig Umsatz, pr. 84 Pfd. 89—93—95 Sgr., feinster über Notiz. Gerste matte Stimmung, pr. 74 Pfd. gelbe 69—62 Sgr., helle 64—66 Sgr., weiße 67—70 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Hafer, schwach beachtet, pr. 50 Pfund 40—45 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Erbsen in Futterwaare mehr angeboten. — Wicken gefragt, pr. 90 Pfd. 68—74 Sgr. — Oelsaaten wenig zugeführt. — Lupinen wenig beachtet, pr. 90 Pfd. gelbe 42—46 Sgr., blaue 40—44 Sgr. Bohnen wenig angeboten, pr. 90 Pfd. 94—106 Sgr. — Schlaglein in fester Haltung. — Rapskuchen beachtet, 64—67 Sgr. pr. Centner. — Mais (Kukuruz) 82—87 Sgr. pr. Ctnr.

Kleesaat mehr zugeführt, rothe ruhiger, 11½—13½—15⅚ Thlr. pr. Ctr., hochfeine über Notiz, weiße wenig beachtet, 16—20—22 Thlr. pr. Ctr., hochfeine über Notiz.

Thymothee angeboten, 7—8—8½ Thlr. pr. Ctr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. 30—42 Sgr., Metze 1¼—2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.